

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 65. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 1. Juni

Einrückungspreis der 1palt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1889.

## ⊖ Französische Empfindlichkeit.

In vergangener Woche hatten die Franzosen ihr sich selbst gegebenes Versprechen vergessen, daß sie während der Pariser Ausstellung als ein vernünftiges und gesittetes Volk auftreten wollten. Durch irgend ein Mißverständnis war das Gerücht entstanden, König Humbert werde bei der Rückkehr seinen Weg über Straßburg nehmen. Daß diese Meldung ihren Ursprung nicht einem bloßen Börsenmander verdankte, zeigt der Umstand, daß sie selbst von den Behörden Straßburgs für bare Münze genommen wurde und daß man sich daselbst bereit, Vorbereitungen für den festlichen Empfang des Königs Humbert zu treffen.

Die Köln. Ztg. brachte zudem aus Berlin die Meldung, Kaiser Wilhelm werde seinen königlichen Gast bis Straßburg begleiten und dabei seinen schon länger gehegten Plan, die Reichslande zu besuchen, zur Ausführung bringen. Beide Nachrichten haben in der französischen Presse einen Sturm des Unwillens entfesselt. Mit verbissenem Ingrimm sah man in Paris dem Berliner Besuche des Königs von Italien zu; die zahlreichen und herzlichen Sympathie- und Begrüßungen, welche in der Reichshauptstadt dem treuen Verbündeten Deutschlands entgegengebracht wurden, die zahlreichen Sympathie-telegramme, welche das italienische Parlament, Stadtvertretungen und sonstige Korporationen während des Königsbesuches nach Berlin richteten, zeigten den Franzosen ihre Isoliertheit aufs deutlichste. Trotzdem hüteten sie sich, Del ins Feuer zu gießen — sie verschlossen ihren Unmut und amüsierten sich auf ihrer Ausstellung. Aus dieser erkünstelten Ruhe schreckten sie nun die oben erwähnten Gerüchte auf und ihre Presse, selbst der sonst besonnenere Teil derselben, führte eine Sprache gegen Deutschland und den König Humbert, die an Schärfe alle bisherigen Leistungen ähnlicher Art weit überbot.

Es ist unzweifelhaft, daß keinen Augenblick die Absicht des Besuchs von Straßburg beim Könige Humbert bestand und daß mithin

auch Kaiser Wilhelm ihn nicht dorthin begleiten wollte. Hätte der Plan bestanden ... das Geschrei der Pariser Presse würde seine Ausführung sicherlich nicht gehindert haben. Da sich jene Gerüchte indessen als unbegründet herausstellten, nehmen die Pariser Zeitungen den Mund erst recht voll und thun so, als ob es ihrem energischen Protest zu danken wäre, daß der Besuch Straßburgs unterblieb.

Man kann den Franzosen dieses kindliche Vergnügen von Herzen gönnen; eingebildete politische Erfolge Frankreichs können weder Deutschlands Ansehen noch den Friedenszustand schädigen. Indessen ein Zeichen von Kraft ist die übergroße Empfindlichkeit, die die Franzosen bei ihrem Kampfe gegen Windmühlenslügen an den Tag legten, sicherlich nicht und das Sprüchlein: „Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem andern zu,“ sollte doch auch in Frankreich Geltung haben. Die Franzosen beanspruchen die Schöpfung ihrer nationalen Empfindlichkeit als ihr gutes Recht, das sie aber anderen Nationen in der Praxis nicht zuerkennen und den Deutschen am wenigsten.

Sie machen von ihrem Hausrechte den Deutschen gegenüber in einer Weise Gebrauch, die beleidigend wäre, wenn man nicht zu eigentümlichen Anschauungen über den „Mut“ jener Deutschen gelangen möchte, welche trotz aller französischen Chikanen dennoch in Frankreich verbleiben. Das französische „Spionage-Gesetz“ ist geradezu eine in legislatorische Formen gekleidete Frechheit gegen Deutschland, welches seinerseits französische Spione schon zu Dutzenden abgefahrt hat. Die Franzosen feiern ihre große Revolution, was ihnen niemand verwehren wird; daß sie aber zu den Festlichkeiten Monarchen einladen, für welche sich an jene Feier die schmerzlichen Erinnerungen knüpfen, das ist mehr als Geschmacklosigkeit, das ist politische und sittliche Rohheit. Sämtliche Vertreter der Monarchen sind den Revolutionsfeierlichkeiten trotz der Einladung ferngeblieben; dieser moralische Nasensüßer ist aber in den leitenden Kreisen Frankreichs kaum verspürt worden. Wer so dickfellig

in bezug auf die fremde Beurteilung des eigenen Thuns ist, sollte sich wenigstens nicht durch nationale Empfindlichkeit nach außen hin lächerlich machen.

## Tages-Politik.

— Das deutsch-italienische Bündnis soll anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien in einer Vereinbarung mit Crispi bis zum Jahre 1900 verlängert worden sein. Der Bündnisvertrag läuft nämlich mit dem Jahre 1892 ab.

— Im Zwickauer Kohlenrevier ist der Ausstand als beendet zu betrachten. — Im Saargebiet ist die Lage unverändert; Ruhestörungen kamen bisher nicht vor.

— Die Boulangeristen hielten am 25. v. bei Boulanger eine Beratung ab, an welcher etwa 30 Delegierte aus Frankreich unter Führung der Senatoren Naquet, Turquet, Laisant und Bacher teilnahmen. Dieselben überbrachten Boulanger eine Ehrengabe von 100 000 Frank. Beschlossen wurde, bei den bevorstehenden Neuwahlen in jedem Wahlbezirk einen Kandidaten aufzustellen.

— Der neueste Vorschlag, welcher gemacht wird, um den Panama-Kanal zu retten, geht dahin, eine Lotterie zu veranstalten, bei welcher ein und eine halbe Million Lose zu 25 Frank ausgegeben werden sollen. Durch diese Operation sollen 16 Millionen gewonnen werden, um die bis jetzt ausgeführten Arbeiten im gegenwärtigen Stand zu erhalten und die Bildung einer neuen Gesellschaft vorzubereiten. Die französische Regierung soll, wie verschiedene Zeitungsmeldungen behaupten, dem Projekt günstig sein. Dasselbe bedürft jedoch vorerst noch der Zustimmung der Kammer und des Senats.

— Der boulangistische Abg. Laguerre wollte in der Kammer eine Interpellation einbringen, wegen der Langsamkeit des vom Senat (als obersten Gerichtshof) gegen Boulanger eingeleiteten Verfahrens. Die Interpellation wurde jedoch nicht zugelassen. Bei dieser Gelegenheit machte er der Kammer den Vorwurf der Schamlosigkeit, wofür über ihn die „Zensur“ verhängt wurde.

## Süßen und Drüben.

Novelle von Hubert Salw.  
(Fortsetzung.)

Ein krampfhaftes Weinen ersticke die Stimme des jungen Mädchens und es dauerte eine geraume Zeit, bis sie sich soweit erholt hatte, einen fragenden Blick auf ihren Begleiter zu werfen, der gleichfalls mit nassen Augen vor ihr stand. Er ergriff ihre beiden Hände, schaute sie lange teilnahmsvoll an, und legte dann einen Brief auf den Tisch; derselbe enthielt nur einige Zeilen folgenden Inhalts:

„Geehrter Geschäftsfreund!

Für Ihre Bemühungen herzlich dankend, ersuche ich Sie, die weiteren Schritte zu unterlassen. Wenn der junge Mann den Gerichten übergeben wird, so haftet der Schimpf seiner Strafe auf ihm, sein ganzes Leben. Hoffentlich ist er in der neuen Welt ehrlicher als bei mir, und so ist ihm der Weg nicht abgeschnitten, ein brauchbarer Mensch zu werden.

Karl Walter.“

„Ein Brief meines Vaters!“ hauchte das junge Mädchen.  
„Mit einem solchen Herzen kann man kein Betrüger sein,“ sagte der alte Herr. „Das Haus Wolfgang Müller und der Chef der Firma, Karl Walter, haben zu lange in Verbindung gestanden, um nur den geringsten Zweifel an der Rechlichkeit Ihres seligen Herrn Vaters aufkommen zu lassen, und es hätte Ihrer Versicherungen nicht bedurft, mir über den Dahingegangenen eine gute Meinung zu verschaffen. Nehmen Sie diesen Brief als ein teures Vermächtnis hin, er wird für Sie mehr Wert haben, als es eine Schenkung über eine Million wäre.“

Die arme Waise sah mit einem dankbaren Blick zu dem Sprecher auf und drückte einen Kuß auf die Schriftzüge.

„Das ist seine Handschrift,“ sagte sie tief gerührt; „unter Tausen-

den würde ich sie wiedererkennen, wenn sie mir zufällig vor die Augen käme, denn er gab mir die erste Anleitung zum Schreiben. O, Sie haben recht, dies Andenken ist so süß, so kostbar, daß ich um keinen Preis der Welt es wieder hingeben möchte. — Ich komme Ihnen wohl kindisch vor, mein Freund; aber mir ist, als ob der Geist meines Vaters zu mir spräche, wenn ich seine Unterschrift auf diesem Papier betrachte. Für dieses Andenken will ich Ihnen mein ganzes Leben dankbar sein, doch die Dankbarkeit reicht für diesen Liebesdienst nicht aus, Ihr Kind will ich sein, und Sie wollen mich dafür annehmen und behalten! — Nicht wahr, Herr Müller?“

„So lange ich lebe!“ versicherte dieser. „Nennen Sie mich aber nicht Herr Müller, sondern sagen Sie Vater zu mir und ich heiße Sie Anna. Geben Sie mir die Hand, der Bund ist geschlossen, und möge er uns beiden zum Segen gereichen. Bei all' Ihrem Unglück muß doch eine gütige Fee an Ihrer Wiege gestanden haben, die mich zur rechten Zeit nach Deutschland führte. — Wie merkwürdig doch oft der Zufall spielt; mitunter stoßen uns wunderfame Rätsel auf, für die wir keine Auflösung finden. So finne ich vergebens darüber nach, durch welche Veranlassung der Brief meines Bruders erst vor fünf Wochen in meine Hände kam, da er doch schon seit einem Jahr in der Erde ruht.“

Dafür weiß ich mir keine andere Erklärung, als daß irgend ein Schwindler Ihre Verhältnisse kannte,“ sagte das junge Mädchen, er wollte Sie aus irgend einem Grunde nach Deutschland haben und schickte Ihnen diesen Brief. Er ist jedenfalls gefälscht, und nur der Umstand hat Sie davor bewahrt, sein Opfer zu werden, daß Sie gar nicht in ihre Heimat reisten, sondern gleich von Bremen aus wieder umgekehrt sind.“

„Das ist also deine Meinung?“ erwiderte der alte Herr. Er schritt einige Male den Salon auf und ab und sah vor sich hin. „Was könnte ein Schwindler dadurch erreichen, mich nach Deutschland zu locken? Nein,

Das Deutschtum in den russischen Ostsee-Provinzen erleidet immer weitere Einbuße. Der Zar hat den Befehl erlassen, daß künftighin der Rektor der deutschen Dorpater Universität nicht wie bisher von den Professoren der genannten Universität gewählt, sondern von der Regierung ernannt werde.

Prinz Ferdinand von Bulgarien geht ruhig seinen Weg, unbekümmert um die ihm mangelnde Anerkennung der Großmächte und das Nebelwolkens Russlands. Am Montag legte er unter großer Feierlichkeit in Sofia den Grundstein zu der neuen Kriegsschule. Der Bau ist auf 500 Zöglinge berechnet und soll 80 000 Frk. kosten. In zwanzig Monaten soll der Bau fertig sein. Der Prinz hielt eine Rede über die Werke des Friedens, denen Bulgarien sich widme. Die augenblickliche politische Lage erheische jedoch Maßregeln, um sie mit Waffengewalt, mit militärischem Geiste und militärischer Wissenschaft zu verteidigen. Er bitte Gott, die Zukunft Bulgariens und die Zukunft der Jugend, die in der neuen Schule ihre Ausbildung erhalten solle, unter seinen Schutz zu nehmen.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 28. Mai. (37. Sitzung.) Beratung des Gesetzes, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur Hundabgabe durch die Gemeinden. Nach diesem Gesetz soll bekanntlich den Gemeinden gestattet werden, vom 1. April 1890 an einen Zuschlag zur Hundabgabe, welcher den Betrag von 12 Mk. für den Hund nicht übersteigen darf, zu Gunsten der Ortsarmenkassen zu erheben. Die Erlaubnis zur Erhebung dieses Zuschlags wird auf Grund eines Beschlusses der bürgerlichen Kollegien durch das Ministerium des Innern im Benehmen mit dem Finanzministerium erteilt, sie darf jedoch nicht über den 31. März 1897 erstreckt werden. Bisher betrug die Abgabe 8 Mk., sie kann also künftig auf 20 Mk. gesteigert werden. Nach längerer Debatte wurde Artikel 1 des Gesetzes mit einem von der Kommission, beziehungsweise vom Freiherrn H. v. D. beantragten Zusatz angenommen, wonach die Gemeinden diejenigen Hunde, welche zu den zu ihr gehörigen Weibern, Höfen und einzelstehenden Anwesen gehören oder zum Schafhüten verwendet werden, von der Erhebung des Zuschlags ausnehmen können; ebenso wurde Artikel 2 des Gesetzes (Strafbestimmungen) angenommen und darauf das ganze Gesetz mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Brobbel. Eine Petition des Ausschusses des VI. landwirtschaftlichen Bauverbandes um baldige Verabschiedung eines Gesetzes über landwirtschaftliches Nachbarrecht wurde gemäß dem Antrage der Kommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

\* Die Legitimationskommission hat ihren Bericht über die Anfechtung der Abgeordnetenwahl für den Bezirk Heilbronn erscheinen

lassen. Sie konnte keine Gründe finden, welche geeignet wären, die Gültigkeit der Wahl des Gemeinderats Wagner von Großgartach zweifelhaft zu machen und stellt daher einstimmig den Antrag: über die Anfechtung der Wahl zur Tagesordnung überzugehen.

### Landesnachrichten.

\* Altenseig, 31. Juni. Der heutigen Nummer fügen wir für unsere geehrten Leser einen Auszug aus dem Eisenbahn- und Postfahrplan, gültig vom 1. Juni ab bei und bemerken besonders, daß die Postfahrten zwischen Nagold-Altensteig eine wesentliche Aenderung erfahren haben, indem die seither kürzere Nachtpost Nagold ab 8 Uhr 45 ausfällt. Diese Post ist auf den Nachmittag verlegt worden mit Abgang in Nagold 3 Uhr 25. Im Uebrigen verweisen wir auf den genannten Auszug.

(Luftschiffer.) Schuhmachermeister Rüb in Ulm, der sich schon längere Zeit mit Luftschiffahrt befaßt, zeigte am Sonntag im Gymnasiumshof seinen neu angefertigten Ballon. Derselbe war mit komprimierter Luft gefüllt, hat eine längliche Form (21,40 m), einen Durchmesser von 8 m, Umfang 27,70 m, Inhalt 600 Kubikmeter. Hr. Rüb wird, wenn er die behördliche Erlaubnis zur Auffahrt und vor allem von der Stadtverwaltung das Gas bekommt, nächsten Sonntag aufsteigen in Begleitung eines Herrn Hermeling, der früher bei der Luftschifferabteilung in Berlin gedient hat.

(Verschiedenes.) In Kottenburg hat sich die Frau eines Fabrikarbeiters, Mutter zweier kleiner Kinder, in einem Anfall von Schwermut erhängt. — In Ottenbach bei Göppingen, wurden 2 Mädchen, welche in dem Staatswald Breitegart Schutz vor dem Regen suchten, vom Blitze getroffen. Zwei Männer, welche zufällig des Weges kamen, fanden sie bewußtlos im Walde liegen; doch gelang es denselben, die Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen. — In Waldsee machte ein „armer Reisender“ einer Frau, die ihm eine kräftige Suppe reichte, derartige Grobheiten, daß sie nach der Polizei schiefen mußte; ein anderer warf die Gabe von 2 Pfennig dem Geber vor die Füße.

\* Darmstadt, 28. Mai. Die zweite Kammer ersuchte die Regierung, für reichsgesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig in Haft genommener Personen bemüht zu sein. Das Haus vertagte sich sodann bis zum Herbst.

\* Berlin, 29. Mai. Nach hier aus dem Ruhrgebiet eingelaufenen Nachrichten arbeiten die westfälischen Bergleute jetzt fast vollständig und haben damit die Majorität des Streikkomiteés, die in Bochum die Neuproklamation des allgemeinen Streiks beschloß, umgangen.

— Die kaiserliche Familie ist am Dienstag von Berlin nach Schloß Friedrichskron übergesiedelt.

\* Berlin. Die unter Leitung des Chefs

des Generalstabs der deutschen Armee, Grafen Waldersee, im Laufe dieses Jahres stattfindende Uebungsreise des Großen Generalstabs berührt nach einer an das bayerische Kriegsministerium gelangten Mitteilung auch Bayern, und zwar wird sich dieselbe in der zweiten Hälfte des Monats Juni von Ulm die Donau abwärts über Donauwörth, Ingolstadt bis Regensburg bewegen.

\* Berlin. Einem der italienischen Geheimpolizisten in der Begleitung König Humberts ist in Berlin das Mißgeschick passiert, daß ihm ein unpolitischer Langfinger auf dem Tempelhofer Felde am Tage der Parade die Uhr nebst der Kette entwandte! In der italienischen Kolonie erzählt man, er habe den Verlust stillschweigend verschmerzt, um nicht durch eine Anzeige bei der deutschen Polizei zum Gegenstand der Belustigung zu werden.

\* Berlin. Der telegraphische Verkehr zwischen Berlin und Italien nahm während der hiesigen Anwesenheit König Humberts ganz unerwartete Ausdehnung an. Während am Tage der Ankunft des Königs von Berlin nach Italien 552 Telegramme mit 33,847 Worten abgesandt wurden, folgten am 22. Mai 576 Telegramme mit 16,293 Worten.

\* Die „Köln. Volksztg.“ schreibt aus dem Streikgebiet: „Der Ausstand der Bergleute ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, vollständig gebrochen. Es macht sich unter den noch Feiernden sogar eine allgemeine Mutlosigkeit bemerkbar. Dazu gehen die Behörden jetzt mit aller Schärfe vor und dulden keine Zusammenkünfte der Bergleute mehr.“

\* Eisenach. Eine ordentliche Portion Frechheit scheint der mehrfach erwähnte, stückweise verfolgte Wildschütz Klogbach aus Lengsfeld zu besitzen, denn dortselbst lief dieser Tage ein Brief mit dem Poststempel „Nachen“ ein, worin Klogbach in höhnischer Weise seinen Dank allen denen abstattet, die ihm zu seiner Flucht verholfen und ihn so treulich bewacht hätten. Er setzt damit seinen vorangegangenen Thaten die Krone auf und läßt der Vermutung Raum, daß er sich trotz Telegraph und Steckbrief sicher fühlt, nicht erwischt zu werden.

### Ausländisches.

\* Wien, 27. Mai. Heute nachmittag hat sich hier eine große Brandkatastrophe ereignet, welche durch eine Gasexplosion hervorgerufen wurde. Hierbei wurden elf Feuerwehrmänner, welche in den Keller gestiegen waren, in entsetzlicher Weise verletzt.

\* Rom, 28. Mai. Wegen der Insulten, die die Pariser Presse anlässlich der angeblich beabsichtigten Reise nach Straßburg gegen König Umberto schleuderte, herrscht in Rom große Erregung gegen Frankreich. „Popolo Romano“ bürdet der Pariser Presse einzig und allein die Schuld auf an dem krankhaften, aufgeregten Zustand der Geister in Frankreich, der den Frieden stören könne.

Anna, ich teile nicht deine Ansicht, der Brief ist echt; zwar fehlt das Datum, doch das kommt öfter vor und liegt an dem Umstand, daß der Inhalt des Briefes dem Schreiber mehr am Herzen liegt, als die Zeit, in der er schreibt; so mag es auch hier gegangen sein, denn es spricht die bitterste Not aus diesen Zeilen. Nimm dich meiner an, heißt es unter anderem, „mein Weib ist schon dem Kummer erlegen, mein Haus, das letzte Eigentum, verkauft und mein Sohn ist mit mir entzweit, ich werde von Tag zu Tag hinfälliger und meine Augen versagen mir den Dienst. — Bruder verlaß mich nicht, ich bin der Hilfe sehr bedürftig. Lorenz Müller.“ — Da ist keine Fälschung möglich, denn es ist meines Bruders Hand. — Der Brief ist am 29. Februar in Köln zur Post gegeben und ich habe ihn am 14. März erhalten. Du kannst dir denken, daß mich sein Inhalt sofort veranlaßte, mit Geld nach Deutschland zu reisen. Ich komme in Bremen an, steige bei einem mir befreundeten Kaufmann ab und erfahre zu meinem Schreck, daß mein Bruder vor einem Jahr sich selbst entleibt hat. Mein Freund hatte es in der „Kölnischen Zeitung“ gelesen. Unter so kompromittierten Verhältnissen zog ich es vor, nicht in meine Heimat zu reisen. Ich schrieb nur an den Postdirektor einige Zeilen und bat um Aufschluß über das verspätete Eintreffen des Briefes. Nach Verlauf einiger Tage erhielt ich den Bescheid, derselbe sei am 29. Februar aufgegeben und zur Postlieferzeit richtig befördert worden. — Da stehe ich nun wie vor einem verschlossenen Schrank, zu dem kein Schlüssel passen will. Ich habe wohl schon oft sagen hören, daß Verstorbene sich in der Todesstunde bei ihren Verwandten anmelden, aber daß die Toten nach einem Jahre an ihre Hinterbliebenen Briefe schreiben, ist mir noch nicht vorgekommen. Ich muß annehmen, daß die Vorsehung durch irgend einen Zufall mir das Schreiben zu spät in die Hände schickte, um so der Rette meiner Anna zu werden. „Und wie edel, wie groß ist die Rettung!“ rief das junge Mäd-

chen begeistert. „Mich, eine Fremde, nehmen Sie auf wie Ihr eigenes Kind! — O, es ist ein Unrecht gegen Ihre Tochter, das ich begehe, denn ihr gebührt Ihre volle Liebe, und nun trete ich dazwischen mit all' meinen verzärtelten Lämmern und störe vielleicht das Glück zweier Menschen, die ohne mich in innigster Harmonie der Seelen leben. — Denn wer bürgt Ihnen dafür, daß Sie für all' Ihre Güte nicht Un dank ernten? — Wer giebt Ihnen Ersatz für die Täuschung, die Sie erfahren, wenn ich mich unfähig und unerträglich in Ihrem Hause zeige? — In uns liegen schwache und gute Seiten. Haben Sie die Gewißheit, daß nicht eines Tages doch die Neue über Sie kommt, so vorschnell Ihrem guten Herzen gehorcht zu haben? Die Stunde ist vielleicht nicht mehr fern, wo wir beide den Schritt bedauern, und Sie mit Schmerzen eingestehen: es wäre besser für Sie und für mich, wenn die Balken, die meinen Vater bedeckten, auch mein Grab geworden wären.“

„Diese Gedanken liegen mir fern,“ sagte Müller; „ich muß es Ihrem Unglück zu gute halten, daß Sie eine solche Sprache führen; Ihr Herz ist erbittert durch das Unrecht, das man Ihnen zugefügt hat, dies Gefühl ist zu tief ins Fleisch gedrungen, und weil Sie sich nicht verteidigen können, macht die Erbitterung Sie unrecht gegen sich selbst. — Sie haben mir recht weh' gethan, daß Sie schon, ehe Sie mein Haus betreten, solche Folgerungen voraussetzen. Ich kenne Sie besser und bin der Ansicht, daß ich dereinst den Tag ihres Einzuges segnen werde.“

„Ich will Ihnen glauben!“ rief Anna und schlang gerührt beide Arme um seinen Hals. „Gott hört Ihre Worte und wird sie wahr machen. Blicken Sie um sich, mein Vater, betrachten Sie das Bild, das jetzt vor unseren Augen liegt, die Stadt in Sonnenglanz sieht aus, als ob sie ihren schönsten Schmuck zu unserm Empfang angelegt hätte; so heiter und lichtumstrahlt New-York jetzt vor uns liegt, so froh und glücklich soll die Zukunft in Amerika sein.“ — (Fortf. f.)

\* Paris, 24. Mai. Ueber das Treiben der Taschendiebe auf der Weltausstellung wird folgendes berichtet: „Was diese Taschendiebe leisten ist geradezu wunderbar! Einem meiner Bekannten wurde ein goldener Kneifer in dem Augenblicke abgeschnitten, als er eben in den Pavillon de la Presse eintreten wollte. Mein Freund nahm vor der Thür den Hut ab, ließ den Kneifer, den er an einem dünnen goldenen Kettchen trug, aus den Augen fallen und zog sein Taschentuch heraus, um sich den Schweiß an Kopf und Stirn zu trocknen. Als er das Taschentuch wieder eingesteckt und den Hut aufgesetzt hatte, wollte er auch den Kneifer wieder aufsetzen. Abgeschnitten! Mein Freund weinte ihm eine stille Thräne nach (es war 18 karätiges Gold gewesen. Kostenpunkt 130 Frs.), setzte sich eine stählerne Brille auf, die er zum Glück in der Tasche trug und war unparteiisch genug die Worte zu murmeln: „Saubere Arbeit! Sehr gut gemacht!“ Der Tochter meiner Pförtnerin wurde eine kleine goldene Uhr aus der Brusttasche des Kleides gestohlen. Sie trug über der Taille, in welcher die Tasche mit der Uhr war ein zugeknöpftes Täschchen. Trotzdem war es dem Diebe gelungen, die Uhr von einer silbernen Kette, an der sie befestigt war, abzuknöpfen und aus ihrem Versteck herauszubringen. Das Mädchen merkte den Verlust erst abends beim Ausziehen; es hatte nichts gefühlt. Dem Prinzen Demeter Sturdza sind 86000 Francs in Checs und Banknoten gestohlen worden, die er in einer kleinen Briefftasche in einer, unter der Achsel des Rockes angebrachten Tasche trefflich verwahrt glaubte. Er erinnert sich, daß am Pont Solferino zwei Herren an ihm vorüberstriefen, von denen der eine leicht gegen ihn anstieß und dann „Beg your pardon“ sagte. Und so geht es fast allen den Bestohlenen, deren Klagen bereits auf der Polizeipräfektur eine stattliche Anzahl von Akten bilden.

\* Paris. Mancherlei Vermutungen sind bereits darüber ausgesprochen worden, woher General Boulanger die großen Summen Geldes bekommen habe, die ihm zweifelsohne zur Verfügung stehen. Von gut unterrichteter Seite wird jetzt behauptet, daß die Spielbank von Monaco die Hauptquelle sei, aus der Boulanger

schöpfe. Die Beziehungen zwischen Boulanger und jenem ehrenwerten Institut wären durch den Prinzen Roland Bonaparte, Witwer einer Tochter des verstorbenen Spielwärters Blanc und ein politisches Werkzeug des Prinzen Napoleon, herbeigeführt worden.

\* Brüssel, 29. Mai. Eine große Volksmenge zog heute Nachmittag vor die Ministerien unter den Rufen: Nieder mit den Ministern! Demission! Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Man befürchtet eine Erneuerung der Unruhen heute Nacht.

\* In London ist die Nachricht eingetroffen, daß die französischen Fischerfahrzeuge „Gila“ und „Quatre Freres“, über deren Verbleib man sehr besorgt war, auf den Neufundlandbänken (an der Küste von Englisch-Amerika) verunglückt sind. 175 Personen sind ertrunken.

\* In Rußland erhalten sich, wie angeblich dem B. T. von dort mitgeteilt wird, die Gerüchte über angebliche Entdeckungen, welche beweisen sollen, daß die Nihilisten wieder Attentate vorbereiten. Jetzt wird verbreitet, in voriger Woche sei die Polizei auf einer Eisenbahnstation in der Nähe Petersburgs begonnenen Arbeiten zur Unterminierung des Bahndammes auf die Spur gekommen; auch hätte sie dort eine Menge Dynamit beschlagnahmt. — Sicherer war bisher darüber nicht zu erfahren. Auffallend ist, daß die Station, auf welcher dieser Fund gemacht sein soll, nicht genannt wird.

\* Belgrad, 28. Mai. Die Ordnung ist überall vollkommen hergestellt. Die aus dem Innern angelangten Fortschrittler sind bereits alle heimgekehrt.

(Edisons Phonograph.) Die in Amerika zu Ausbeutung des Phonographen ins Leben gerufene Gesellschaft hat dem Erfinder Edison 1,000,000 Doll. für das Recht des Verkaufs in Amerika gezahlt. Dabei bleibt Edison der alleinige Fabrikant des Apparats. In allen Staaten werden Untergesellschaften gebildet, welche das Recht des Betriebes für einzelnen Distrikte der Muttergesellschaft abkaufen. Der Phonograph wird nur vermietet, nicht verkauft. Edison hat angekündigt, daß er keine Verbesserungen an dem Phonographen mehr vornehmen will

und bereit ist, die Apparate fortan in beliebigen Mengen herzustellen.

#### Gaus- und Landwirtschaftliches.

\* In Metzgerläden u. dergl. werden Sommer über die zudringlichen Fliegen zu einer wahren Plage. Ein alter Praktikant empfiehlt als probates Mittel, um Fliegen fern zu halten, daß zu dem Delanstrich der Wände eine große Menge Lorbeeröl mit verwendet wird, dessen Geruch die Fliegen nicht ausstehen können. Man versuche es einmal damit.

\* Gaildorf, 28. Mai Für Bienenzüchter dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß bei dem in vergangener Woche erfolgten Erstschwarm aus dem Günther'schen Bienenstand sich der im vorigen Jahr von Friedr. Weller hier erfundene und eingerichtete mechanische Schwarm-Nelder mittelst einer Drahtleitung von 280 Meter vortrefflich bewährte. Dieser für die Bienenzucht so bedeutende Fortschritt dürfte in wenigen Jahren allgemein praktische Anwendung finden, da durch diese einfache, billige und praktische Anwendung des Schwarm-Nelders das unbeachtete Abschwärmen unmöglich, und zugleich auch das lästige Hüten der abziehenden Schwärme für immer aufgehoben ist. Wünschen wir dem Erfinder für seinen bereits gesegneten geschützten Apparat reiche Ausbeute.

(Zwei Mohammedaner) aus dem fernsten Osten, welche die „große Glocke“ der Pariser Ausstellung aus ihrer orientalischen Ruhe aufgeschreckt und zum ersten Male in fränkische Lande geführt hat, sind jetzt seit 14 Tagen an den Ufern der Seine und haben in dieser Zeit zehnmal das Glück gehabt, dem Präsidenten Carnot zu begegnen. „Welch' schöner, stattlicher Mann ist der Emir,“ sagte Mirza zum Jussuf. „Nicht übel,“ erwiderte der andere, „aber er muß weder Macht noch Schätze haben! Wir haben ihn doch stets mit derselben Frau gesehen. Hat er denn gar keine andere?“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Schwarz ganzseid, Faille Francaise v. N. 2.85 bis N. 11.60 p. Met. — 12 Duul. versendet roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

#### Bekanntmachungen.

##### Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

### Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des  
† Friedrich Fahrner, gewes. Traubenwirts hier  
kommt die dazu gehörige Liegenschaft  
am Dienstag den 4. Juni ds. Js.,  
nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:  
5 ar 14 m, ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf, gewölbtem Keller, eingerichteter Branntweimbrennerei und dinglicher Schild-Wirtschaftsgerichtigkeit

	Anschlag	7500 M.
Ein Holzschopf oben am Haus	70	"
3 ar 46 m Gras- u. Gemüsegarten beim Haus	100	"
1 h 56 ar 85 m Acker, Gras- und Baumgarten in Dorfwiesen beim Haus	2000	"
33 ar 56 m in Wolfader	350	"
1 h 58 ar 76 m in Hochdorfer Acker	1700	"
Waldungen:		
1 h — — 99 m Streuplatz im Hardt	350	"
52 ar 22 m im Omersbach	200	"
44 ar 98 m im Rothlesthau	180	"
57 ar 54 m im Hardt	200	"
1 h 31 ar 30 m Streuplatz im Hardt	380	"
<b>Gesamtanschlag</b>	<b>13030</b>	<b>M.</b>

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Jeder Käufer hat einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen.  
Unbekannte Steigerer haben sich vor Beginn der Aufstreichsverhandlung über entsprechende Zahlungsmittel auszuweisen.  
Den 27. Mai 1889.

#### Waisengericht.

Altensteig.  
Einen kräftigen

### Knaben,

welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, nimmt in die Lehre  
Bäcker Wöhrle.

### Ein stärkeres kräftiges Dienstmädchen

für Haus- u. Feldarbeit, findet sogleich Stelle.  
Wo, sagt die Grv. d. Bl.

##### Geselbronn.

### Liegenschafts-Verkauf.



Familienverhältnisse halber setze ich meine sämtliche Liegenschaft dem Verkauf aus. Dieselbe besteht in einem Wohnhaus mit Scheuer, Schopf, Stallung und einer Wagenremise, 2 Morgen Garten beim Haus, 12 Morgen Acker in der besten Lage. Die Gebäude sind in gutem Zustand. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Jakob Wutschler  
Maurermeister.

Altensteig.

### Defen & Herde.

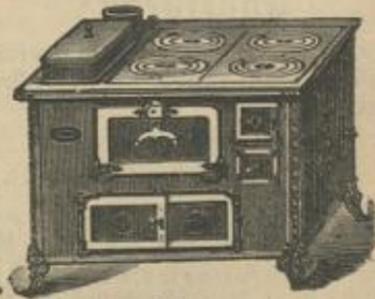


Mein Lager in Defen und Herden habe ich wieder frisch sortiert und kann solche zu sehr billigen Preisen abgeben.

Eine Partie ge-  
brauchte

Oval- und  
Hopewell-  
Defen

habe ich im  
Ausverkauf.



Fritz Wucherer.

Magold.

### Redertreibriemen Näh- & Bänderriemen

empfehle zu billigsten Preisen  
G. Kaiser, Sattler.

Altensteig.

### Ein Lohmüller

findet dauernde Beschäftigung bei  
Lohmüller Frey.

Schuld- und Bürgscheine  
bei  
B. Rieker.



Altensteig Stadt.  
**Brennholz-Verkauf**

am **Mittwoch**  
den 5. Juni  
ds. Js.,  
nachm. 1 Uhr  
im Gasthaus  
zum Löwen  
aus Stadtwald Priemen Abteilung  
1, 5, 6:

5 Nm. buch. Scheiter  
6 " " Brügel  
253 " tann. Brügel  
147 " " Anbruchholz  
295 " " Reisbrügel  
Den 31. Mai 1889.  
Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

**Württemberg. Schwarzwaldverein.**

**Bezirksverein Altensteig.**

Am Sonntag den 2. Juni d. J.  
abends 8 Uhr  
findet im Gasthaus zur Traube  
hier die jährliche

**Generalversammlung**  
statt, wozu hiemit jedermann einge-  
laden wird.  
Den 31. Mai 1889.  
Der Ausschuss.

Altensteig.

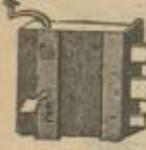
**Krieger- Verein.**

Behufs Feststellung der Zahl der  
Teilnehmer an der am Pfingstmon-  
tag stattfindenden Jahreshelbe des  
Militär- und Veteranenvereins in  
Walddorf, sowie bei dem am 23. Juni  
stattfindenden 9. Bundestag des  
Württemberg. Kriegerbundes, bezw. des  
Regierungs-Jubiläums Sr. M. un-  
seres Königs in Stuttgart, werden  
nicht nur die aktiven, sondern auch  
die passiven Mitglieder zu einer Ver-  
sammlung auf nächsten

Sonntag, den 2. Juni  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
in das Gasthaus zum „Engel“  
freundl. eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

 **Schlösser**  
und  
sämtliche  
Beschlüßartikel

billigt bei  
**Fritz Wucherer.**

Altensteig.

**Ein zuverlässiger  
Fahrfuecht;**  
ebenso ein in der Landwirt-  
schaft erfahrener, finden Stellen  
bei

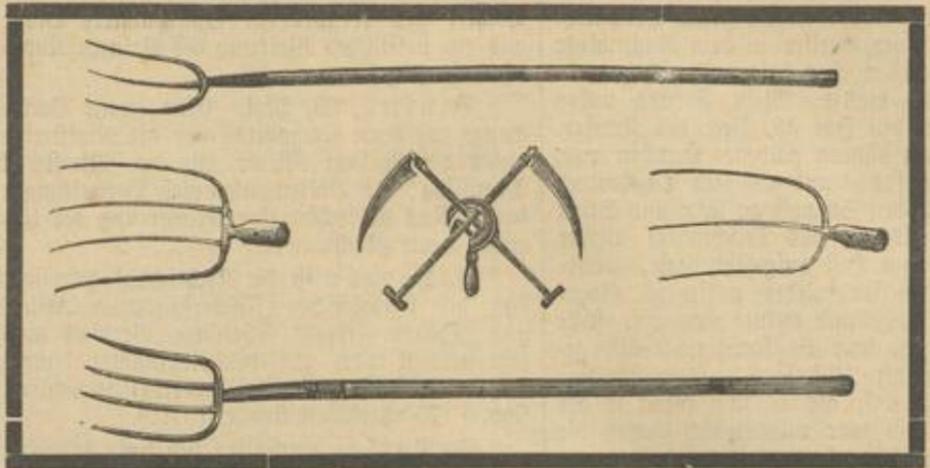
**Fritz Faist**  
zur oberen Mühle.

**Gesichtsschmerz.**

Nach verschiedenen erfolglosen Kuren  
hat mich die Privatpoliklinik im  
Alter von 67 Jahren von hartnäckigem  
nervösem Gesichtsschmerz, an  
dem ich 5 Jahre beständig litt, durch  
brieff. Behandlung und unerschöbl. Mittel  
gänzlich befreit. Rolle, Sept. 1888. Wwe.  
Hebiger. Keine Verunsicherung. Verschüre  
gratis. Diplom. Ärzte. 2500 Heilungen.  
wie amt. beglaubigt. Adressieren: Pri-  
vatpoliklinik in Stuttgart.  
Altenstr. 11.

**Sensen** von Mark 1. an pr. Stück

Wetzsteine  
von 10 Pfennig an pr. Stück



Sicheln,  
blau und gelb  
mit Gift

deutsche & amerik. Heu- & Oehmdgabeln  
in großer Auswahl bei  
**Fritz Wucherer.**

**Doppelsalzziegel**

aus der größten süddeutschen Salzziegelfabrik  
von **C. Ludowici in Jockgrim (Pfalz)**

ausgezeichnet durch ihr vorzügliches patentiertes Modell, wie durch ihre  
große Dauerhaftigkeit, Billigkeit und Leichtigkeit, liefert in Waggon-  
ladungen von 4300, resp. 5300 Stück franko Station Nagold à 82  
Mark per 1000

der alleinige Vertreter für den Bezirk Nagold  
**E. Horlacher in Calw.**

Altensteig.

**Sensen (Auswurf) à Mt. 1**

„ Ia. unter Garantie

**Wetzsteine, Bregenzer & Mailänder**

„ unter Garantie

**Sicheln, blau, gelb & geschliffen**

empfehlen in großer Auswahl

**W. Beeri.**

Altensteig.

 **Farben** 

trocken und in Del gerieben

nebst gutem abgelagerten Leinöl

empfehlen

**Fritz Wucherer.**

Simmersfeld.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 6. Juni 1889

in das Gasthaus zum „Löwen“ hier

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Steeb**

Sohn des † Andreas Steeb  
Schmieds in Göttingen.

**Jakobine Frey**

Tochter des Mich. Fr. Frey  
Bauers in Simmersfeld.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Feinste Billet-Karten, Papiere & Couverts

empfehlen

**W. Rieker.**

Der heutigen Nr. liegt der Sommerfahrplan bei.

**Zugelaufen**

ist mir ein schwarzer Spitzhund.  
Derselbe kann innerhalb 8 Tagen  
gegen Einrückungsgebühr und Futter-  
geld abgeholt werden.  
Kronenwirt **Beutler.**

Ein jüngeres kräftiges

**Mädchen**

das auch mit Vieh umzugehen ver-  
steht, wird zu sofortigem Eintritt  
gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**20 Jahre in  
einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so  
lange Zeit stets vorrätig gehalten  
wird, bedarf keiner weiteren Empfeh-  
lung; es muß gut sein. Bei dem  
echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies  
nachweislich der Fall. Ein weiterer  
Beweis dafür, daß dieses Mittel  
volles Vertrauen verdient, liegt wol  
darin, daß viele Kranke, nachdem  
sie andere pomphast angepriesene  
Heilmittel versucht, doch wieder zum  
altbewährten **Pain-Expeller** greifen.  
Sie haben sich eben durch Vergleich  
davon überzeugt, daß dies Haus-  
mittel sowohl bei Gicht, Rheumatis-  
mus und Gliederreizen, als auch  
bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und  
Rückenschmerzen, Seitenstechen u.  
am sichersten hilft; meist verschwin-  
den schon nach der ersten Einreibung  
die Schmerzen. Der billige Preis  
von 50 Pfg. bezw. 1 Mt. ermöglicht  
auch Unbemittelten die Anschaffung;  
man hüte sich jedoch vor schädlichen  
Nachahmungen und nehme nur **Pain-  
Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als  
echt an. Vorrätig in den meisten  
Apotheken. Haupt-Depot: **Martin-  
Apothek** in Nürnberg. Kräftliche  
Gutachten senden auf Wunsch: **H. Ad.  
Richter & Cie.,** Rudolstadt i. Th.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg nach Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre nach Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin nach Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg nach Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg nach Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
haben bei ausgezeichneter Verpflegung, vor-  
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabin-  
wie Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:  
**W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.**  
**J. Kallenbach, Egenhausen.**

